

MARY KAY  
ANDREWS

# SOMMER PRICKELN

ROMAN

Von der  
Autorin des  
Bestsellers



›Sommerfrauen‹



ersten Reihe, zwei Bänke vor ihnen, sich umdrehte und Pokey einen missbilligenden Blick zuwarf. Sallies kastanienbraunes Haar schimmerte im Kerzenlicht. Sie war vierundsechzig, aber hatte immer noch ein waches Gesicht, funkelnde braune Augen und die schlanke Figur einer zwanzig Jahre jüngeren Frau. Angesichts Pokeys verspätetem, ungepflegtem Auftritt kniff sie die Augen zusammen.

Pokey grinste und winkte ihrer Mutter vorsichtig zu. Sallie drehte sich wieder um, Augen nach vorn, Kinn erhoben. Um den Hals trug

sie in einem engen Doppelstrang die Bayless-Perlen.

Annajane lächelte die ältere Dame zu ihrer Rechten entschuldigend an. Die Frau runzelte die Stirn, aber rutschte dann widerwillig beiseite, um Platz für die Nachzüglerin zu machen.

Wie immer merkte Pokey Bayless Riggs überhaupt nicht, welches Aufsehen sie erregte. In den letzten fünfunddreißig Jahren hatte sie täglich Aufsehen erregt, und das war heute nicht anders, da ihr Bruder heiratete.

Pokeys teurer roter Seidenblazer war ihr rechts von der Schulter

gerutscht und gab den Blick auf einen BH-Träger im Wildkatzenlook und einen unangemessen tiefen Ausschnitt frei. Der kleine Clayton war inzwischen zwei Jahre alt, aber Pokey kämpfte immer noch mit den Schwangerschaftspfunden. Ein Strassknopf des Blazers war offenbar abgesprungen, und der enge Seidenrock hatte sich irgendwie gedreht, so dass der Reißverschluss jetzt vorne war statt an der Seite. Pokey trug keine Strumpfhose, was an sich schon ein Skandal war, aber dann stellte Annajane fest, dass ihre

beste Freundin die von Sallie  
verordneten langweiligen  
Seidenpumps auch noch zugunsten  
von strassbesetzten silbernen  
Sandalen hatte stehen lassen.

Ihr dünnes blondes Haar hatte  
bereits den frischen Schwung  
verloren, und ihr Lippenstift war  
verschmiert. Aber Pokeys Augen,  
ihre unglaublichen  
kornblumenblauen Augen, blitzten  
vor Schalk.

»Zu spät!«, flüsterte Annajane,  
traute sich aber nicht, ihre beste  
Freundin anzusehen.

»Mannomann«, murmelte Pokey.  
»Das ist echt nicht meine Schuld.

Ich hab keine Parklücke gefunden!  
Der Parkplatz ist dicht, beide  
Straßenseiten sind zugeparkt. Ich  
musste den Landrover einen  
ganzen Block weiter an der  
Tankstelle stehen lassen und zu  
Fuß rüberkommen.«

»Müsstest du nicht eigentlich da  
vorn bei deiner Mutter und den  
ganzen anderen Verwandten  
sitzen?«, fragte Annajane. »Ich  
meine, du bist schließlich die  
einzige Schwester des  
Bräutigams.«

»Scheiß drauf«, gab Pokey  
zurück. »Ich weigere mich, mit  
dieser Frau einen auf beste